



Brüssel, den 18. März 2026
(OR. en)

7461/26
ADD 1

RECH 128
MED 17
AGRI 196
MIGR 87

ÜBERMITTLUNGSVERMERK

Absender:	Frau Martine DEPREZ, Direktorin, im Auftrag der Generalsekretärin der Europäischen Kommission
Eingangsdatum:	17. März 2026
Empfänger:	Frau Thérèse BLANCHET, Generalsekretärin des Rates der Europäischen Union

Nr. Komm.dok.:	SWD(2026) 92 final
Betr.:	ARBEITSUNTERLAGE DER KOMMISSIONSDIENSTSTELLEN EVALUIERUNG (ZUSAMMENFASSUNG) Zwischenbewertung der Partnerschaft für Forschung und Innovation im Mittelmeerraum (PRIMA)

Die Delegationen erhalten als Anlage das Dokument SWD(2026) 92 final.

Anl.: SWD(2026) 92 final

Brüssel, den 17.3.2026
SWD(2026) 92 final

ARBEITSUNTERLAGE DER KOMMISSIONSDIENSTSTELLEN
EVALUIERUNG (ZUSAMMENFASSUNG)

**Zwischenbewertung der Partnerschaft für Forschung und Innovation im
Mittelmeerraum (PRIMA)**

{SWD(2026) 91 final}

Kontext

Die PRIMA ist eine europäische öffentlich-öffentliche Partnerschaft zwischen der Europäischen Union und 20 teilnehmenden Ländern, die auf der Grundlage von Artikel 185 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union eingerichtet und 2017 ins Leben gerufen wurde. Derzeit beteiligen sich 20 Länder an der PRIMA: Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Italien, Kroatien, Luxemburg, Malta, Portugal, Slowenien, Spanien und Zypern (EU); Israel, Tunesien und die Türkei (mit „Horizont 2020“ und „Horizont Europa“ assoziiert); sowie Ägypten, Jordanien, Libanon und Marokko (nicht assoziiert).

Die PRIMA unterstützt gemeinsame Forschungsprojekte internationaler Konsortien mit Schwerpunkt auf Wasser, Landwirtschaft und Agrar- und Lebensmittelsystemen sowie auf dem integrierten Nexus-Ansatz zur Beachtung der Zusammenhänge zwischen Wasser, Energie, Ernährung und Ökosystemen. Die PRIMA-Durchführungsstelle (PRIMA implementing structure, im Folgenden „PRIMA-IS“) führt Tätigkeiten hauptsächlich im Rahmen von Aufforderungen zur Einreichung von Vorschlägen in drei Abschnitten durch:

- Abschnitt 1: von der PRIMA organisiert und ausschließlich im Rahmen von „Horizont 2020“ und seit dem Jahr 2025 von „Horizont Europa“ finanziert.
- Abschnitt 2: von der PRIMA organisiert, aber von den teilnehmenden Ländern finanziert.
- Abschnitt 3: von den teilnehmenden Ländern organisiert und finanziert.

Dem Weltklimarat (Intergovernmental Panel on Climate Change, IPCC) zufolge ist der Mittelmeerraum ein „Hotspot für eng miteinander verknüpfte Klimarisiken“. Seine wichtigsten Wirtschaftszweige sind „sehr anfällig für klimatische Gefahren“, „der Klimawandel bedroht die Verfügbarkeit von Wasser, was zu einer weiteren Verringerung der bereits niedrigen Wasserstände von Flüssen... und der Wasserkraftkapazität führt“ und vor dem Hintergrund der zunehmenden Wüstenbildung die Ernteerträge beeinträchtigt. Bei den FuI-Investitionen bestehen zwischen den an der PRIMA teilnehmenden Ländern erhebliche Unterschiede.

PRIMA: Aktueller Stand

Zwischen 2018 und 2024 wurden im Rahmen der Abschnitte 1 und 2 der PRIMA 269 Projekte mit 2 591 Begünstigten finanziert.

Bis Ende 2024 stellte die EU 202,3 Mio. EUR für die ausgewählten Projekte, 9,64 Mio. EUR für Verwaltungsausgaben und 1,88 Mio. EUR für operative Kosten für Überwachung und Bewertung bereit. Die teilnehmenden Länder stellten 456,8 Mio. EUR für Projekte wie folgt bereit:

- Abschnitt 2: Finanzbeiträge in Höhe von 199,3 Mio. EUR und Sachleistungen in Höhe von 4,42 Mio. EUR.
- Abschnitt 3: 256,3 Mio. EUR für von den teilnehmenden Ländern initiierte Tätigkeiten und 1,2 Mio. EUR für „sonstige Tätigkeiten“. Die Sachleistungen beliefen sich auf 115,7 Mio. EUR (44,9 %).

Organisationen aus den EU-Mitgliedstaaten erhielten 70,4 % der gesamten Mittel für die Abschnitte 1 und 2. Die Hauptbegünstigten der Förderung sind Italien, Spanien, Griechenland

und Deutschland, gefolgt von Marokko, Tunesien, der Türkei und Ägypten. Die Teilnahmedaten zeigen, dass die PRIMA hauptsächlich auf den akademischen Sektor ausgerichtet ist, und dass öffentliche Stellen und Unternehmen nur „unterstützend“ tätig werden. Die Beteiligung von Unternehmen einschließlich KMU ist deutlich geringer als bei anderen einschlägigen FuI-Instrumenten der EU.

Ergebnisse der Bewertung

Wirksamkeit

Im Rahmen von PRIMA-Projekten wurden 1 119 wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht. Die Zahl der Veröffentlichungen pro Projekt ist im Vergleich zu Veröffentlichungen unter „Horizont 2020“ und seiner „Gesellschaftlichen Herausforderung 2“ (Horizont 2020-SC2) zurückgegangen, dasselbe gilt für die durchschnittliche Anzahl der Zitierungen. Dies liegt am begrenzten geografischen Abdeckungsbereich der PRIMA, an der ungleichen Verteilung der FuI-Mittel in den teilnehmenden Ländern und an der geringeren Mittelausstattung von PRIMA-Projekten. Im Zusammenhang mit PRIMA-Projekten wurden acht Patentanmeldungen eingereicht.

Derzeit werden die Innovationstätigkeiten der Projekte nicht systematisch aus wirtschaftlicher und finanzieller Sicht bewertet (z. B. Kosten und Nutzen im Vergleich zu ähnlichen Lösungen, mögliche private Investitionen). Dadurch wird die Möglichkeit, diese Innovationen auf dem Markt oder unternehmensintern zu nutzen, eingeschränkt. Die Projekte liefern keine systematische Berichterstattung zur Wirkung ihrer Demonstrationen, die auf lokaler Ebene wahrscheinlich positiver Natur ist. Daher ist es schwierig zu bewerten, inwieweit PRIMA-Projekte dazu beitragen, Probleme in den Bereichen Wasser sowie Agrar- und Lebensmittel direkt vor Ort anzugehen, und welche sozialen Auswirkungen sie haben; ebenso ist es schwierig dies zu quantifizieren. Dieses Problem besteht bei EU-finanzierten FuI-Instrumenten häufig. In der Anfangsphase liegt der Technologie-Reifegrad von PRIMA-Projekten bei 3 und verbessert sich in weiterer Folge um 2-3 Reifegrade, was mit den derzeit verfügbaren Daten zu „Horizont Europa“ vergleichbar ist.

Effizienz

Die PRIMA erreicht die meisten ihrer verwaltungsbezogenen Ziele und die Verwaltungskosten liegen unter der im Basisrechtsakt festgelegten Obergrenze von 6 %. Die Interessenträger sind mit den Verwaltungsverfahren und den für die Ausarbeitung von Vorschlägen und für das Projektmanagement erforderlichen Ressourcen zufrieden. Was Abschnitt 2 betrifft, kommt es jedoch aufgrund der Unterschiede bei den nationalen Verfahren zu einer gewissen Ineffizienz, die Auswirkungen auf die Durchführung von Forschungsarbeiten und die Fähigkeiten der Begünstigten hat. Zwar wurden Maßnahmen zur Lösung dieses Problems dargelegt, es fehlte aber die Zeit für deren vollständige Umsetzung und Wirkungsentfaltung. Obwohl die zeitbezogenen Indikatoren (Zeit bis zur Unterzeichnung, Zeit bis zur Gewährung der Finanzhilfe usw.) mit den Standards von „Horizont 2020“ und „Horizont Europa“ im Einklang

stehen, schneidet Abschnitt 2 im Vergleich zu Abschnitt 1 weniger gut ab. Trotz niedriger Erfolgsquoten, insbesondere in Abschnitt 1, ist die Beteiligung nach wie vor hoch, was auf eine anhaltende Attraktivität hindeutet. Obwohl auf die PRIMA pro Projekt weniger Veröffentlichungen und Rechte des geistigen Eigentums entfallen als bei anderen EU-finanzierten Programmen, ist ihre Effizienz im Verhältnis zur Mittelausstattung höher als bei „Horizont 2020-SC2“ und insgesamt mit „Horizont 2020“ vergleichbar.

Kohärenz

Die PRIMA wurde so konzipiert, dass sie mit neuen politischen Prioritäten auf internationaler und EU-Ebene wie der Agenda 2030, dem Übereinkommen von Paris oder dem europäischen Grünen Deal im Einklang steht. Sie unterstützt mehrere EU-Strategien, darunter die Strategie für die Anpassung an den Klimawandel und die Strategie „Vom Hof auf den Tisch“, wobei die Kohärenz mit der aktuellen politischen Agenda (z. B. Strategie für eine resiliente Wasserversorgung, Pakt für den Mittelmeerraum) gewahrt wird. In operativer Hinsicht hat die PRIMA wichtige Ziele mit „Horizont Europa“ gemeinsam, insbesondere mit den EU-Missionen in den Bereichen Ozeane und Gewässer, Anpassung an den Klimawandel und Bodengesundheit. Es werden Anstrengungen zur Schaffung von Synergien mit anderen Finanzierungsmechanismen unternommen, damit Chancen für die Verbesserung der Effizienz und Wirkung der Projekte nicht verpasst werden. Da im Einklang mit dem Basisrechtsakt der Bereich Anwendung nicht zu den Prioritäten gehört, ist eine vollständige Anpassung an den Wettbewerbsschwerpunkt der derzeitigen Kommission schwer möglich.

EU-Mehrwert

Die PRIMA beruht auf der Zusammenarbeit zwischen EU-Mitgliedstaaten und Drittstaaten, wobei der Schwerpunkt auf der gemeinsamen Gestaltung, der Kofinanzierung und der Mitentscheidung liegt; dies beruht auf dem Grundsatz der Gleichberechtigung, mit dem eine Beziehung gefördert wird, die ausgewogener ist als die traditionelle Logik der Nord-Süd-Zusammenarbeit. Obwohl die EU-Mitgliedstaaten den Großteil der Mittel erhalten, nehmen deutlich mehr Drittstaaten teil als an der „Gesellschaftlichen Herausforderung 2“ im Rahmen von „Horizont 2020“ und am Cluster 6 von „Horizont Europa“. Die Daten deuten darauf hin, dass die Teilnahme an der PRIMA es den teilnehmenden Nicht-EU-Ländern ermöglicht, sich besser in „Horizont Europa“ einzubringen.

Die PRIMA zieht zusätzliche Mittel von den teilnehmenden Ländern an und erfüllt damit die rechtlichen Verpflichtungen der Kofinanzierung durch die EU und die teilnehmenden Länder. Dies ist jedoch auf die Tätigkeiten in Rahmen von Abschnitt 3 zurückzuführen, bei denen es sich nicht unbedingt um Kooperationsmaßnahmen im Bereich FuI handelt. Die finanzielle Hebelwirkung der PRIMA liegt bei einem Wert von 1,53 und damit höher als bei allen institutionalisierten Partnerschaften im Rahmen von „Horizont Europa“ (1,44).

Was die Vernetzung und Beteiligung betrifft, sind Länder wie Italien, Spanien, Tunesien, Frankreich und Marokko maßgeblich. Tatsächlich nahmen die EU-Mitgliedstaaten, die in der PRIMA besonders aktiv sind, eine Schlüsselposition bei FuI-Finanzierungsinstrumenten der EU ein, die eine ähnliche Zielsetzung haben; es ist jedoch eine bemerkenswerte Errungenschaft

der PRIMA, dass einige Drittländer ebenfalls zu zentralen Akteuren geworden sind. Dies ist ein sehr positives Ergebnis und steht im Einklang mit den Zielen der PRIMA, kann jedoch die Beteiligung von Neueinsteigern einschränken.

Relevanz

Wasserprobleme werden im Mittelmeerraum und auch in anderen europäischen Regionen immer kritischer, weshalb Initiativen der PRIMA immer wichtiger werden. Die Interessenträger stimmen darin überein, dass die PRIMA diese Herausforderungen durch regionale Zusammenarbeit wirksam angeht und sich gleichzeitig an sich verändernde Prioritäten und externe Schocks anpasst. Neu entstehende Bedürfnisse wie die Digitalisierung und die geringe Übernahme von Lösungen durch Landwirte machen jedoch Lücken im derzeitigen Anwendungsbereich der PRIMA deutlich, wobei die Interessenträger erschwinglichere Lösungen und Synergien mit anderen Projekten im Rahmen von „Horizont Europa“ fordern.

Es bestehen nach wie vor Bedenken, ob die Mittelausstattung der PRIMA ihren ehrgeizigen Zielen entspricht. Obwohl die PRIMA mit dem europäischen Grünen Deal und den Prioritäten der Kommission im Einklang steht, wird ihre Fähigkeit, die für die Bewältigung von Wasserproblemen erforderlichen weitreichenden Änderungen vorzunehmen, durch ihren begrenzten Umfang eingeschränkt. Dennoch haben PRIMA-Projekte durch Maßnahmen vor Ort positive Wirkung auf lokaler Ebene, z. B. durch die Bereitstellung von sauberem Wasser oder Sanitärversorgung für die lokale Bevölkerung in ländlichen Gebieten. Die Interessenträger betonen, dass die PRIMA konkrete, gemeinschaftsbasierte Lösungen zur Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels und zur Bewältigung von Wasserproblemen bietet, es jedoch nicht möglich war, ihre Wirkung systematisch zu ermitteln oder zu messen. Eine stärkere Fokussierung und besseres Follow-up solcher lokalen – einschließlich sozialer – Wirkunge würde dazu beitragen, die PRIMA noch relevanter zu machen.

Die PRIMA dient als Modell für die Wissenschaftsdiplomatie und fördert Vertrauen und Zusammenarbeit in einer Region voller geopolitischer Spannungen.

Schlussfolgerungen

Eine Stärke der PRIMA ist paradoxerweise ihre relativ geringe Größe. PRIMA-Projekte können die Hauptursachen für Wasserknappheit, Wasserstress und Wasserverschmutzung – d. h. Klimawandel, demografische Trends, Verstädterung und nicht nachhaltige Verbrauchs- und Produktionsmuster – nicht für den gesamten Mittelmeerraum angehen. Sie können jedoch durch Demonstrationsstandorte und Pilotprojekte vor Ort dazu beitragen, die Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung zu verbessern. Einige der ermittelten Projekte beweisen, dass dies möglich ist; weitere Verbesserungen bei der Überwachung dieser Lösungen und ihrer Wirkung wären jedoch vorteilhaft. Der derzeitige Schwerpunkt der PRIMA und ihrer Projekte ist hauptsächlich akademisch.

Diese Bewertung zeigt, dass die PRIMA trotz Verbesserungsbedarfs ein positives Beispiel darstellt: ihre Ziele werden erfüllt, sie liefert ähnlich wie „Horizont 2020“ und

„Horizont Europa“ Ergebnisse und trägt zur Wissenschafts- und Wasserdiplomatie in der Region bei.